



Rappelvoll war die Glockenkelter am Samstag, als es in Mozarts „Tonwerkstatt“ um das Zusammenbauen von Melodien ging, die als Bauklötze dargestellt waren.

Bild: Habermann

WK 7
NO. 11. 2014

Mozarts „gewaschene Töne“

Bei einem Mitmach-Konzert in der Glockenkelter haben Kinder Mozart und seine bekannten Melodien kennengelernt

VON UNSERER MITARBEITERIN
ELLEN SCHONTER

Kernen-Stetten.
Wie funktioniert Musik und wie fühlt sie sich an? Das konnten am Samstag 160 Kinder und ihre Eltern mit dem „Melodiensammler“ Mozart (gespielt von Pianistin Britt Christiansen) herausfinden. In dessen „Tonwerkstatt“ werden Melodien mit Bauklötzen gebaut und Töne gewaschen, dort wird Musik in Schubladen und die Stille in einem Schatzkästchen aufbewahrt.

„Mozart ist ein Schlamper, immer lässt er Töne, Melodien und Stücke herumliegen“, schimpft das Hausmädchen Mizzi, als es Mozarts Zimmer betritt. Nachdem sie die verschiedensten Töne weggefegt hat, entdeckt sie eine Reihe von Bauklötzen auf dem Tisch – aber nur die kleinen Zuhörer wissen, dass es die „Kleine Nachtmusik ist“, die Mozart kurz davor gebaut hat. Die fleißige Mizzi hingegen mag es ordentlich und sortiert die Töne der Höhe nach auf dem Tisch. Aber dann bekommt sie Zweifel: „Ob es Mozart gefällt, dass ich seine Melodie aufgeräumt habe?“ Zum Glück haben sich die Kinder im Publikum die Reihenfolge genau gemerkt und können dem Hausmädchen helfen, die Bauklötze wieder zur „Nachtmusik“ zu ordnen.
Eine Brücke schlagen zwischen kindlichem Spielen und Komponieren, wo es ja auch um Ausprobieren und Umbauen geht –

das ist das Ziel von Britt Christiansen. Zusammen mit Opernsängerin Elisabeth Fischbach und Flötistin Kathrin Jöris hat die Klavierlehrerin aus Stetten das einstündige Kinderkonzert auf die Beine gestellt, das am Samstagabend die Glockenkelter in Stetten füllte.

So voll war die Glockenkelter bisher bei keinem „Ohren auf“-Konzert

Der Nachmittag ist Teil der Reihe „Ohren auf!“, die es sich zum Ziel gesetzt hat, mit drei Konzerten jährlich Kindern spielerisch Musik nahezubringen. Seit drei Jahren gibt es die „Konzerte für kleine Leute“ mittlerweile, aber im Publikum ist man sich einig: So voll wie am vergangenen Samstag war es noch nie. 160 Karten wurden verkauft; darunter auch an 20 Personen, die seit Mitte der Woche auf der Warteliste standen und es am Abend mit Glück noch ins Konzert geschafft hatten.

Unter dem Motto „Ein Tag in Mozarts Tonwerkstatt“ konnten die Kinder in die Arbeit des Komponisten hineinschnuppern,

2015 geht's weiter

- Das nächste „Ohren Auf!“-Konzert findet am **7. Februar 2015** in der Glockenkelter statt.
- In „Herr Hering, die liebe Frau Gerburg und die Jazzband Take the Jazz train“ erfahren Kinder, **wie aus Geräuschen und Krach Musik wird**, und lernen die Welt des Jazz kennen.

der „Melodien sammelt wie andere Leute Briefmarken“, wie Hausmädchen Mizzi erklärt. So findet sie für eine singende Kundin schnell die richtige Melodie: „Ah, vous dirai-je, Maman“ – den Kindern besser bekannt als „Morgen kommt der Weihnachtsmann“. Nachdem die zufriedene Sängerin ihre Melodie eingepackt und mitgenommen hat, taucht sie aber schon bald wieder in der Tonwerkstatt Mozarts auf: Sie hat die zwei letzten Töne verloren, die Mizzi nun in Mozarts Tonschubladen suchen muss – und sich dabei an einem spitzen Ton die Finger sticht.

Und dann hat die Opernsängerin die Melodie auch noch zu heiß gewaschen – jetzt muss sie mit den Kindern die Töne wieder strecken.

Kinder wollen nicht nur zuhören, sondern selbst mitmachen

Wie viel Arbeit hinter einem solchen Sammelurium an kreativen Ideen steckt, erzählt Britt Christiansen, die an diesem Abend in weißer Perücke den Mozart gibt: „Vor zwei Jahren haben die ersten Ideen angefangen zu gären und zu wachsen“, erzählt sie. Dabei schöpft die Musikpädagogin aus 10 Jahren Erfahrung mit Kinderkonzerten, in denen sie festgestellt hat: „Kinder kommen am glücklichsten aus einem Konzert heraus, wenn sie mitmachen dürfen.“ Denn: „Musik ist nicht nur zum Anhören, sondern geht rein in den Körper“, findet Christiansen.

Als etwa die singende Kundin das Lied der Königin der Nacht aus Mozarts Zauberflöte singt, hüpfen einige Kinder auf ihren Stühlen auf und ab oder müssen lachen, als

sie die extrem hohen, hüpfenden Töne der Arie hören. „Kinder sind begeisterungsfähiger und haben mehr Spaß an Musik“, erklärt Opernsängerin Elisabeth Fischbach, die in Frankfurt Operngesang studierte und derzeit am dortigen Papageno-Musiktheater arbeitet.

Die Stille ist wirksamer als gedacht

Aber nicht nur das Laute, das Tönende ist Teil der Musik. „Soll ich euch Mozarts Schatzkästchen zeigen?“, fragt Mizzi das gespannte Publikum und zeigt den Kindern, welches Geheimnis er darin versteckt. „Nix!“, stellen einige Kinder etwas frustriert fest. „Das ist die Stille!“, erklärt Mizzi.

Und die ist wirksamer, als man glaubt: Als das Hausmädchen die ganze Schachtel Stille über einer nervösen Flötistin ausschüttet, kann diese das Menuett von Mozart endlich ruhig und andächtig spielen. Und als es darum geht, die sprichwörtliche Stecknadel auch wirklich fallen zu hören, sitzen alle Kinder aufrecht da und machen keinen Mucks.

„Es herrscht eine ganz andere Energie“, beschreibt Flötistin Kathrin Jöris den Unterschied zwischen Kinder- und Erwachsenenkonzerten. „Kinder reagieren viel direkter“, findet die Diplom-Musikerin, die in Stuttgart studierte und im Landesorchester Nordrhein-Westfalen spielt.

Und so wird wohl auch der Appell Mozarts nicht auf taube Ohren stoßen, den er den Kindern am Ende gibt: „Halte die Ohren offen! Wenn ihr Töne hört und Melodien findet – hebt sie auf!“